

Beschäftigte mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld: Verbreitung und psychische Gesundheit

baua: Fakten

Beschäftigte, die neben ihrer Erwerbstätigkeit im privaten Umfeld Pflegeaufgaben erbringen, sind oft zusätzlich belastet. Basierend auf zwei repräsentativen Erwerbstätigenbefragungen der BAuA werden die Verbreitung und Charakteristika von Beschäftigten mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld sowie Zusammenhänge mit der psychischen Gesundheit dargestellt. Vor allem in Vollzeit arbeitende Frauen berichten über Erschöpfung und Konflikte mit der Work-Life-Balance, wenn sie im privaten Umfeld Angehörige pflegen.

Beschäftigte, die neben ihrer beruflichen Tätigkeit zusätzlich Pflegeverantwortung im privaten Umfeld übernehmen, stehen vor einer großen Herausforderung. Daher wird hier der Frage nachgegangen, wie weit Pflegeaufgaben im privaten Bereich verbreitet sind und ob ein Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit bzw. der Work-Life-Balance besteht. Die Studie basiert auf zwei Befragungen der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA). Aus der BAuA-Arbeitszeitbefragung 2021 werden 17.974 abhängig Beschäftigte von 15-65 Jahren untersucht, die einer Erwerbstätigkeit von mindestens 10 Stunden pro Woche nachgehen. Die Studie „Mentale Gesundheit bei der Arbeit“ (S-MGA) umfasst sozialversicherungspflichtig Beschäftigte der Jahrgänge 1951-1980. Die vorliegenden Daten der S-MGA stammen aus der Wiederholungsbefragung 2017 mit 2.640 Befragten im Alter von ca. 36-65 Jahren.

Beschäftigte mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld

In der BAuA-Arbeitszeitbefragung 2021 gibt etwa jede bzw. jeder zehnte Beschäftigte (11 %) an, zumindest mehrmals pro Woche ältere, behinderte oder langfristig erkrankte Personen aus dem privaten Umfeld zu pflegen: Frauen tun dies etwas häufiger (13 %) als Männer (9 %).

Beschäftigte mit regelmäßigen Pflegeaufgaben gehören häufiger der Altersgruppe 45-54 Jahre an (Frauen 39 %, Männer: 34 %). Der Anteil von Beschäftigten ohne Pflegeaufgaben in diesem Altersbereich liegt jeweils bei 21 %. Zudem ist unter den Pflegenden (vs. Nicht-Pflegenden) ein größerer Anteil Beschäftigter mit mittlerem Bildungsniveau zu finden (Frauen: 64 % vs. 52 %, Männer: 56 % vs. 51 %) und ein geringerer Anteil mit hohem Bildungsniveau (Männer: 40 % vs. 44 %, Frauen: 33 % vs. 42 %).

Arbeitszeiten bei Beschäftigten mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld

Etwa die Hälfte (48 %) der Frauen mit privaten Pflegeaufgaben arbeitet in Teilzeit (<35h/Woche). Bei Frauen ohne Pflegeaufgabe sind es 40 Prozent (vgl. Abb. 1). Bei Männern treten derartige Unterschiede nicht auf.

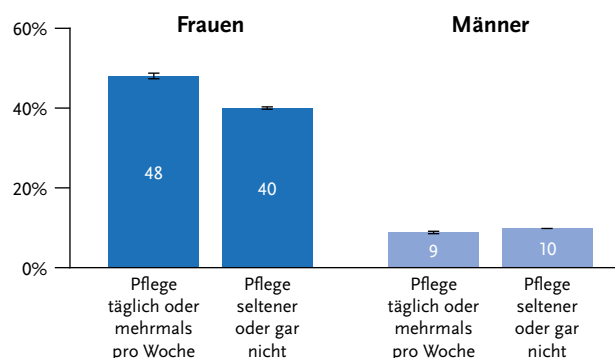


Abb. 1: Anteil Beschäftigter in Teilzeit (<35 h tatsächliche Wochenarbeitszeit) nach Geschlecht und Pflegeaufgaben im privaten Umfeld (BAuA-Arbeitszeitbefragung 2021, Fehlerbalken: 95 %-Konfidenzintervall des Anteilswerts, n = 17.940)

Weibliche Beschäftigte mit privaten Pflegeaufgaben haben insgesamt im Vergleich zu Nicht-Pflegenden einen etwas geringeren arbeitszeitlichen Handlungsspielraum: so berichten z. B. 45 % von einem großen aber 50 % von einem geringen Einfluss darauf, spontan ein paar Stunden frei nehmen zu können. Die entsprechenden Anteile betragen bei Männern 47 % und 53 %. Männer mit Pflegeaufgaben berichten – in Relation zu solchen ohne Pflegeaufgaben – insgesamt seltener, dass es ihnen gelingt, bei der Arbeitszeitplanung Rücksicht auf familiäre und private Interessen zu nehmen (57 % vs. 60 %), ähnlich ist es bei Frauen (56 % vs. 62 %).

Pflege und psychische Gesundheit

Auf Grundlage der S-MGA-Daten erfolgte die Untersuchung der Burnout-Dimension „Erschöpfung“ und von „Konflikten zwischen Arbeit und Privatem“. Den Auswertungen liegt eine Stichprobe von 2.288 (sozial-versicherungspflichtigen) Beschäftigten zugrunde, von denen insgesamt 3 % die Frage „Pflegen Sie jemanden in Ihrem Haushalt“ bejahten.

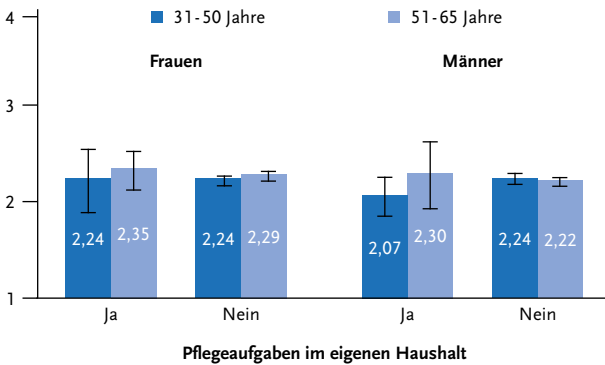


Abb. 2 Erschöpfung (Mittelwert, 1 niedrig, 4 hoch) nach Geschlecht, Alter und Pflegeaufgaben im eigenen Haushalt (S-MGA 2017, Fehlerbalken: 95 %-Konfidenzintervall des Mittelwerts, n = 2.158)

Die Erhebung der Burnout-Facette Erschöpfung basiert auf 8 Fragen (Antwortskala zwischen 1 und 4), deren Antworten zu einem Mittelwert verrechnet wurden (vgl. Abb. 2). Die statistische Analyse zeigt, dass sich Pflegendе und Nicht-Pflegendе hier nicht signifikant voneinander unterscheiden.

Zur Ermittlung von Konflikten zwischen Arbeit und Privatem wurde eine Skala eingesetzt, die aus 3 Fragen besteht, aus deren Antworten (Antwortskala zwischen 1 und 5) ebenfalls ein Mittelwert gebildet wurde. Des Weiteren ließ sich dann die Hälfte der Befragten mit eher stärkeren Konflikten der anderen Hälfte mit eher geringeren Konflikten gegenüberstellen.

Bei Frauen unter 50 Jahren mit privaten Pflegeaufgaben ist der Anteil mit Work-Life-Konflikten besonders hoch. Aber auch ältere Frauen und Männer scheinen durch eine private Pflegeaufgabe eher Konflikte zu erleben. Bei Männern bis 50 Jahre mit privaten Pflegeaufgaben ist der Anteil mit Work-Life-Konflikten niedriger als bei altersgleichen Männern ohne Pflegeaufgabe. Eine statistische Überprüfung der Analyse zeigt jedoch, dass diese Unterschiede, die sich in Abbildung 3 als Tendenz abbilden, nicht signifikant sind.

Zitervorschlag: Backhaus, Nils; Rose, Uwe, 2022. Beschäftigte mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld: Verbreitung und psychische Gesundheit. Dortmund: Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin. Fakten.

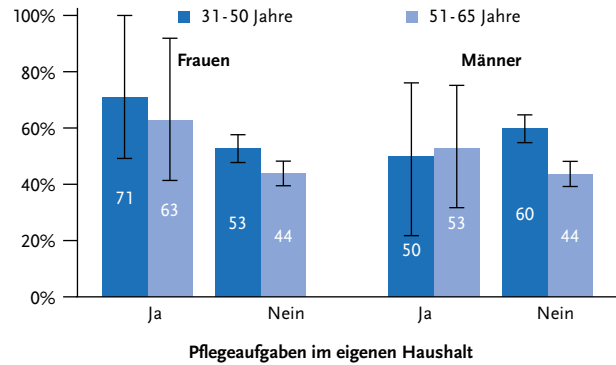


Abb. 3 Anteil Beschäftigter mit Work-Life-Balance-Konflikten nach Geschlecht, Alter und Pflegeaufgaben im eigenen Haushalt (S-MGA 2017, Fehlerbalken: 95 %-Konfidenzintervall des Anteilswerts, n = 2.287)

Pflege, Teilzeit und psychische Gesundheit

In weiteren statistischen Analysen zum Zusammenhang zwischen häuslicher Pflege, Erschöpfung und dem Konflikt zwischen Arbeit und Privatem wurde neben dem Alter zusätzlich der Unterschied zwischen Vollzeit- und Teilzeittätigkeit berücksichtigt. Bei dieser Betrachtung zeigt sich, dass teilzeitbeschäftigte Frauen mit Pflegeaufgaben im privaten Umfeld niedrigere Erschöpfungswerte und weniger Konflikte zwischen Arbeit und Privatem berichten als vollzeitbeschäftigte Frauen mit Pflegeaufgaben.

Fazit

Etwa jede zehnte Frau und jeder dreizehnte Mann haben Pflegeaufgaben im privaten Umfeld. Vor allem weibliche Beschäftigte mit Pflegeverantwortung arbeiten häufiger in Teilzeit – vermutlich, weil die Pflegeaufgaben mit einer Vollzeittätigkeit nur schwer vereinbar sind. Frauen in Vollzeit mit Pflegeaufgaben berichten deutlich häufiger von Erschöpfung und Konflikten zwischen Arbeit und Privatleben als in Teilzeit. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels sind Maßnahmen zur besseren Vereinbarkeit von Pflegeaufgaben und Beruf sowie arbeitszeitliche Handlungsspielräume für Beschäftigte zunehmend wichtig.

Weiterführende Informationen

- Ehrlich, U., Kelle, N. & Bünning, M. (2022). Pflege und Erwerbsarbeit: Was ändert sich für Frauen und Männer in der Corona-Pandemie? (DZA Aktuell Nr. 02/2022). Berlin: Deutsches Zentrum für Altersfragen (DZA). Zugriff am 29.06.2022 unter https://www.dza.de/fileadmin/dza/Dokumente/DZA_Aktuell/DZA-Aktuell_02_2022_Pflege-und-Erwerbsarbeit.pdf